

# ■ Covered-Call-ETFs – Zusatzeinkommen aus Optionen: Chance oder Kostenfalle?

## Einleitung

Viele Privatanleger suchen nach einem stabilen Einkommensstrom aus ihren Investments. In Zeiten niedriger Zinsen und schwankender Aktienmärkte sind klassische Dividenden oft nicht genug. Eine Produktkategorie hat in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen: **Covered-Call-ETFs**. Diese Fonds versprechen hohe Ausschüttungen durch Optionsprämien – doch wie funktioniert das genau? Welche Chancen bieten sie, welche Risiken verbergen sich dahinter, und was bedeutet es, wenn ein ETF „synthetisch“ konstruiert ist?

Grundsätzlich stellt sich bei solchen Themen immer die Frage, ist das nur etwas für Profis oder können auch Kleinanleger von solchen Instrumenten profitieren. Da gen. KI immer hilfreich zur Seite steht, hat sich das Anlageuniversum für diese Kleinanleger erweitert, denn diese KI kann das Instrument analysieren und verständlich darstellen. Wichtig ist dabei, die psychologischen Komponenten nicht zu verdrängen: die Verlustaversion der Anleger, eine mögliche Selbstüberschätzung oder andere übliche Verzerrungen, die in der Behavioral Finance beschrieben werden (falsche Wahrnehmung von Wahrscheinlichkeiten etc.).

An diesem Punkt wird klar, die Möglichkeiten für Anleger aller Art wachsen und helfen, Einkommen zu generieren. Welcher Rentner möchte aus seinem Vermögen nicht mehr Einkommen generieren und die Rente aufbessern? Zu beachten ist natürlich immer die Risikoneigung des Anlegers!

---

## 1. Grundprinzip eines Covered Calls

- **Optionen kurz erklärt:** Eine Call-Option gibt dem Käufer das Recht, eine Aktie zu einem bestimmten Preis (Strike) zu kaufen. Der Verkäufer der Option erhält dafür eine Prämie.
- **„Covered“ heißt gedeckt:** Ein Covered Call liegt vor, wenn der Verkäufer die zugrunde liegenden Aktien besitzt. Er ist also gegen die Lieferung abgesichert.
- **Die Logik:** Man kassiert Prämien, gibt aber Gewinne oberhalb des Strike-Preises ab<sup>1</sup>.

### Beispiel:

Ein Fonds hält den S&P 500. Steht der Index bei 5.000 Punkten, verkauft er eine Call-Option mit Strike 5.100. Steigt der Index darüber, wird vom Käufer ausgeübt und der Verkäufer kann nicht mehr vom Anstieg profitieren. Dafür fließt sofort die Optionsprämie.

---

<sup>1</sup> Der Strikeprice ist der Ausübungspreis – also oberhalb diese Preises muss der Verkäufer die Gewinne aus der Aktientransaktion an den Käufer abgeben.

## 2. Was macht ein Covered-Call-ETF?

Ein Covered-Call-ETF setzt diese Strategie **systematisch** um.

- **Aktienbestand:** meist ein Index (S&P 500, Nasdaq 100, Euro Stoxx 50).
- **Optionen:** regelmäßig neu geschriebene Calls, meist monatlich.
- **Einnahmen:** Optionsprämien, die ausgeschüttet werden.

Damit verbindet ein Covered-Call-ETF **Aktienanlage mit einer Einkommensstrategie**. Für Anleger wirkt er wie eine „Dividendenmaschine“, die zusätzliche Erträge generiert.

## 3. Attraktivität für Einkommensanleger

- **Hohe Ausschüttungen:** Viele Covered-Call-ETFs zahlen monatlich, oft 6–12 % p.a. an Erträgen.
- **Planbarkeit:** regelmäßige Auszahlungen geben ein Gefühl von Stabilität.
- **Seitwärtsmärkte:** Gerade in Zeiten ohne klare Auf- oder Abwärtstrends kann die Strategie überzeugen, weil Optionsprämien stetig fließen.

Hier liegt der Kern der Beliebtheit: Anleger empfinden Covered-Call-ETFs als eine Art „Dividenden-ETF plus“, auch wenn die Ausschüttungen nicht aus Unternehmensgewinnen stammen, sondern aus Optionsgeschäften.

## 4. Die Kehrseite: Risiken und Begrenzungen

- **Begrenzte Gewinne:** Wenn die Aktienmärkte kräftig nach oben laufen, können Covered-Call-ETFs nicht mithalten. Der Grund: Durch den Verkauf der Call-Optionen ist das Gewinnpotenzial nach oben gedeckelt. Während der Index ungebremst weitersteigt, bleibt der Covered-Call-ETF ab einem bestimmten Punkt zurück, weil er seine Aktien zum vereinbarten Preis „abgeben“ muss.
- **Crash-Schutz nur teilweise:** Optionsprämien puffern Verluste etwas ab, aber ein Bärenmarkt schlägt trotzdem voll durch.
- **Hohe Kosten:** Während Standard-ETFs mit 0,05–0,1 % p.a. auskommen, verlangen Covered-Call-ETFs oft 0,35–0,80 % p.a.
- **Steuerliche Behandlung:** Die hohen Ausschüttungen sind in vielen Ländern sofort steuerpflichtig – anders als thesaurierende ETFs, die Steuerstundung ermöglichen.

## 5. Beispielprodukte

- **USA:** QYLD (Nasdaq-100 Covered Call), XYLD (S&P 500 Covered Call), JEPI (JPMorgan Equity Premium Income).
- **Europa:**
  - *Global X S&P 500 Covered Call UCITS ETF (XYLU)*

- *Global X Euro Stoxx 50 Covered Call UCITS ETF (SYLD)*
- *UBS Euro Equity Defensive Covered Call ETF*

Diese Produkte sind in Europa teils erst seit wenigen Jahren handelbar und bedienen die Nachfrage nach hohen Ausschüttungen.

## 6. Der Begriff „synthetisch“ – verständlich erklärt

Viele Covered-Call-ETFs in Europa sind **synthetische ETFs**.

- **Physische ETFs:** kaufen die Aktien direkt.
- **Synthetische ETFs:** bilden den Index über **Swaps** nach. Eine Bank garantiert die Indexrendite.<sup>2</sup>

### Vorteile:

- Präzise Abbildung auch bei komplexen Märkten.
- Effiziente Umsetzung von Optionsstrategien.

### Nachteile:

- **Kontrahentenrisiko:** Man vertraut auf die Bank. Zwar sind Sicherheiten vorgeschrieben, aber es bleibt ein Rest-Risiko.
- **Weniger Transparenz:** Anleger sehen nicht direkt, welche Vermögenswerte im ETF liegen.

Für Covered-Call-ETFs ist diese Konstruktion oft nötig, weil die Kombination von Aktien und Optionshandel über Swaps leichter steuer- und kostenoptimiert abzubilden ist.

## 7. Für wen eignen sich Covered-Call-ETFs?

- **Geeignet für:**
  - Anleger, die regelmäßige Erträge suchen (z. B. Ruheständler).
  - Investoren, die mit Seitwärtsmärkten rechnen.
  - Personen, die Dividendenmentalität mögen, aber flexibel bleiben wollen.
- **Weniger geeignet für:**
  - Langfristige Wachstumsorientierte Anleger, die die volle Aktienmarktrendite nutzen wollen.
  - Anleger, die einfache, transparente Produkte bevorzugen.
  - Investoren, die steuerliche Effizienz über Jahrzehnte maximieren wollen.

<sup>2</sup> Ein Swap ist ein vertraglicher Tausch von Zahlungsströmen zwischen dem ETF und einer Bank. Im Fall eines synthetischen ETFs verpflichtet sich die Bank, dem Fonds die Wertentwicklung des gewünschten Index (z. B. S&P 500) zu liefern. Im Gegenzug erhält die Bank eine Gebühr oder andere Erträge aus dem Fondsvermögen. So kann der ETF die Indexrendite abbilden, ohne alle Aktien physisch kaufen zu müssen.

## 8. Vergleich mit klassischen ETFs

Merkmal	Klassischer Index-ETF	Covered-Call-ETF
Kosten	sehr niedrig (0,05–0,1 %)	hoch (0,35–0,80 %)
Ausschüttungen	Dividendenrendite (1–3 %)	6–12 % möglich (inkl. Prämien)
Gewinnchancen	volle Index-Performance	gedeckt durch Calls
Verlustpuffer	keiner	teilweise durch Prämien
Transparenz	hoch (physisch)	oft synthetisch, weniger klar

---

## 9. Fazit: Rendite gegen Planbarkeit

Covered-Call-ETFs sind keine Wundermittel. Sie sind ein Tauschgeschäft: **Stetige Einnahmen gegen begrenzte Gewinne**. Wer diese Logik versteht und bewusst einsetzt, kann profitieren – wer jedoch unvorbereitet investiert, könnte enttäuscht werden.

Sie sind am ehesten eine **Einkommensstrategie**, nicht ein reiner Wachstumsbaustein. In einem ausgewogenen Portfolio können sie Sinn machen – aber nur, wenn man weiß, worauf man sich einlässt.

---

### Zusammengefasst:

Covered-Call-ETFs sind spannend für einkommensorientierte Anleger, die Stabilität schätzen und dafür auf die volle Wachstumsdynamik verzichten können. Synthetische Konstruktionen sind dabei eher ein technisches Detail – sie erhöhen die Komplexität, sind aber bei europäischen Produkten üblich.

---

Dieser Artikel enthält keine Anlageempfehlung!